

13.02.2024 –Gastabend mit dem Film- und Videoclub Darmstadt

Auf ein Treffen in Darmstadt werden wir wahrscheinlich nicht mehr so lange warten wie bisher, stand am 14.11.2024 im Bericht vom letzten Besuch aus Darmstadt. Und so ist es auch, denn dieses Mal sind sieben Teilnehmer angereist mit 10 Filmen aus einem Zeitrahmen von 1958 bis 2023, ein bunt gemischtes Programm von Filmen in Farbe und schwarz/weiß, Bilderschau und ...



„Filmamateure“ zeigt die Entwicklung des Film- und Videoclub Darmstadt in 60 Jahren seit 1958, vorgestellt von diversen Akteuren. Alle schwelgen in Erinnerungen, die Filmfreunde aus Darmstadt, vielleicht bei fast vergessenen Mitgliedern und alle Filmemacher beim Anblick der Kameras und der damaligen Technik. Ein locker gedrehter Streifen, vielleicht noch nie gesehene Aufnahmen, wie ein Filmreiniger für die Zelluloidstreifen und ein legerer zwangloser Kommentar. Neidisch sind wir alle beim Anblick der gut besuchten Veranstaltungen. Perfekt als Einstieg in den Abend.

Beim Titel „HMM 2022“ von Heiko Kaffenberger geht es um eine Motorrad Meisterschaft in erster Linie Simson Motorräder, die im Mittelpunkt des Filmes stehen. Etwas stockender Start, aber dann geht es heiß zur Sache. Gekonnte Fahraufnahmen, abwechslungsreiche Blicke (Drohne oder Kirchturm?) auf die lauten Maschinen, und gute Farbe, trotz des trüben Wetters. Nur etwas abruptes Ende, vergleichbar dem Abwürgen eines Motors.

Bei „Saison im Mühlchen“ von Eckhardt Schäfer gedreht, kann es sich um einen Badesee in Ahrheiligen bei Darmstadt handeln. Eine Glosse aus dem Freibad, heißt der Untertitel. Originelle Kommentare laden zum Schmunzeln ein. Ein Beispiel: Die Boote sind aus Eisen, das Wasser ist nass. Die Aufnahmen sind nicht immer aufeinander abgestimmt, aber das war vielleicht gewollt.

Ein langer Rückblick mit der Bilderschau „Valentin“ auf ein Leben voller Höhen und Tiefen wirft Heinz Krapp. Eine sehr umfang- und aufschlussreiche Dokumentation in schwarz/weiß, die viele Stationen der Beiden zeigt. Ein kleiner Film aus ihrem großen Repertoire wäre schön gewesen, davon standen auch drei zu Verfügung, aber selbst einer hätte den zeitlichen Rahmen an diesem Abend gesprengt.

Mit „Derniere Othello“ bietet Hans-Peter Wollmann einen Blick hinter die Kulissen einer Veranstaltung, wie ihn wohl keiner bekommt. Er kann alles aufnehmen durch Vertrauen, gewachsen über eine lange Zeit. Dabei erstellt er turbulente Szenen zusammen, bei denen man nicht weiß, sind es Proben, ist es eine interne Diskussion, ein Teil des Stückes, auf der Bühne, hinter den Kulissen. Ein gelungenes Projekt amüsant, rasant geschnitten und überraschend gut belichtet trotz der stetig wechselnden Lichtverhältnissen.

„Film ohne Inhalt“ von Helmut Schönfish. Ein nachvollziehbares Projekt von der Erstellung eines Wettbewerbsfilmes, wie es vielleicht schon mancher Filmer selbst erlebt hat. Bemerkenswert der gereimte Kommentar von seiner (? Frau gesprochen Schon 1980 erstellt, da konnte Filmschnitt noch wörtlich genommen werden. Während der Filmer schlief, wurde sein Film zerstört gefolgt von überhasteten, aber vergeblichen Versuchen einer Rettung. Zum Glück nur ein Alptraum, offen blieb der Erfolg seines Werkes.

Jürgen Walter zeigt etwas ironisch oder satirisch mit „Aahpfelsaft“ die Gewinnung dieses Getränkes. Zwei fast echte Äpfel versuchen den Prozess zu unterstützen. Zwei Minuten bleiben ihm nur, und es ist nicht bekannt, ob trotz der etwas barbarischen Methode ein genießbares Getränk entstanden ist.

Viel Beifall für das „Protokoll“ von Horst-Dieter Bürkle. Was steckt hinter dem Titel? Eine parallellaufende Geschichte, die für die beiden Familien tragisch endet. Nüchtern wie ein Protokoll erzählt und passend zum Thema in schwarz/weiß gefilmt. Mit subtiler Kamera eingefangen und dass die letzten Aufnahmen des toten Kindes als Standaufnahmen enden, verstärkt noch die Bestürzung.

Kein Urlaub, sondern eine Aufenthalt der Diözese Mainz in Kolumbien führte beim „Besuch in Soacha“ zu einer zufälligen Begegnung mit einem jungen Mädchen. Die unzumutbaren Lebensverhältnisse hat Andy Frey in einem Film gesammelt und bei einem späteren Besuch erweitert. Er zeigt auch die hoffnungsvolle Entwicklung des Mädchens nach einigen Jahren, das die Chance genutzt hat, durch persönlichen Einsatz hoffentlich einen Ausweg aus diesem Umfeld zu schaffen.

Den Kampf mit dem heimischen Rechner präsentiert Heiko Lorenzen mit „4GB zusätzlich“. Bewundernswert, den wirklichen Einbau scheinbar so nebenbei noch in einem humorvollen Film festzuhalten. Viele Nahaufnahmen aus unmöglichen Blickwinkeln und unter beengten Verhältnissen. Zahlreiche Hilferufe und unendliche Geduld mit den vielen angebotenen Lösungen zu experimentieren. Der Aufwand hat sich gelohnt, der PC kann mehr speichern und wir können mehr schmunzeln.

DR